Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3,. Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

3. Jahrg. **22. Oktober 1926** **Nr. 10**

Bekanntmachung

Unser Beerdigungsinspektor, Herr Siegmund Loewenstein, hat sich aus gesundheitlichen Gründen genötigt gesehen, seine Pensionierung zum 1. April 1927 nachzusuchen und vom 1. Oktober 1926 ab Krankheitsurlaub zu nehmen.

Seine Vertretung vom 1. Oktober 1926 ab ist Herrn Louis (Ludwig) Neumann, Körnerstr. 16, Telefon Stephan 36 458, übertragen.

Wir bitten vom 1. Oktober 1926 ab bis auf Weiteres alle Sterbefälle unverzüglich Herrn Neumann zu melden. Außerdem nehmen, wie bisher, derartige Meldungen die Israelitische Krankenverpflegungsanstalt, Telefon Stephan 30 047 und 30 048 und das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9, Telefon Ring 1612 und 3376 entgegen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Gemeindevertreter=Sitzung

vom 27. September 1926

Bericht von Dr. Rechnitz.

Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden, Justizrat Peiser, berichtete Herr M. Fraenkel über die Vorlage des Vorstandes, die Rechenschaft gibt über die auf Friedhof Cosel vorgenommenen Rohrverlegungs- und Pflasterarbeiten. Dem Vorstand ist es gelungen, den Anschluß an die städtische Wasserleitung vom benachbarten städtischen Friedhof her durch den Magistrat legen zu lassen und so dem Widerstande des Kreisausschusses, der die Genehmigung zur Benutzung der Kreischaussee nach Pilsnitz für die Rohrleitung nicht geben wollte, aus dem Wege zu gehen. Ferner hat der Vorstand mit dem Magistrat ein Abkommen dahin getroffen, daß die erforderlichen und bereits im Vorjahr bewilligten Kosten von 9000 Mk. nicht auf einmal, sondern in 10 Jahresraten bezahlt werden können. Durch den erhöhten Druck mußten weite Strecken des alten Rohrnetzes auf dem Friedhof selbst ersetzt werden, die durch Kohlensäure des bisher verwendeten Brunnenwassers arg zerfressen waren. Die gesamten Kosten der Rohrverlegungsarbeiten von 4364,65 Mk. und der Pflasterarbeiten von 632,50 Mk. werden aus den im Etat vorgesehenen Mitteln genommen. Auf diesen Bericht hin wurde die Vorlage ohne Aussprache genehmigt.

Auch die nächste Vorlage betr. Ausbesserungsarbeiten im Omnibusdepot, über die Herr Fritz Goldschmidt berichtete, wurde ohne Aussprache genehmigt. Darnach hat der Vorstand auf Verfügung der Baupolizei den gefahrdrohenden Zustand beim Dachgeschoß und bei den Decken über dem Erdgeschoß beseitigen müssen und hierfür 1760 Mk. ausgegeben, die aus bereiten Etatsmitteln genommen wurden. Der Zustand sei eingetreten durch eine übermäßig hohe Spannweite der Betonkonstruktion, da die Errichtung des Gebäudes noch in die erste Zeit derartiger Bauten fiel, wo man noch nicht über genügende Erfahrungen verfügte.

Die Abrechnung über die im Vorjahre hergestellte Heizungsanlage in der Neuen Synagoge, abschließend mit 57 017,25 Mk., wird auf Bericht von Sanitätsrat Dr. Horn ebenfalls ohne Aussprache genehmigt. Der Abschluß hat sich durch eine Differenz mit einer der am Bau beteiligten Firmen verzögert, die Ueberschreitung des Kostenanschlages um etwa 20 Prozent ist auf eine Lohnerhöhung von 20 Prozent und auf unvorhergesehene größere Schwierigkeiten bei Mauerdurchbrüchen, deren Kosten nur schätzungsweise angegeben waren, zurückzuführen.

Ueber den zur Genehmigung vorgelegten Gebührentarif für Urnengrabstellen und den Tarif für die Pflege derartiger Stellen berichtete Herr Walsch. Gegen die Kosten der Grabstellen sei nichts einzuwenden, da die veranschlagten Kosten hierdurch gedeckt werden. Allerdings habe er keinen Anhalt für die angenommenen Kosten des Grund und Bodens. Gegen den Pflegegebührentarif sei ebenfalls nichts einzuwenden, dagegen habe er einige Einwendungen gegen die Denkmalsordnung für das Urnenfeld, die er sich bei Beratung dieser Vorlage vorbehält.

Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz erklärt, daß der Grund und Boden mit demselben Preise angesetzt sei, den die Gemeinde jetzt für das Erweiterungsgelände an den Nachbar Suppelt zahlen müsse. Darauf werden beide Gebührentarife ohne Aussprache angenommen.

Desgleichen bewilligte die Versammlung auf Bericht von Herrn Kober die an die Leichenwärter vor den hohen Feiertagen ausgezahlte einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 20 Prozent des Monatseinkommens.

Der vom Vorstand beschlossenen Annahme eines Vermächtnisses von 5000 Mk., das der am 23. Juni 1926 zu Luzern verstorbene Bankdirektor Moritz Kraemer der Gemeinde gegen die Auflage ausgesetzt hat, die Gräber seiner Eltern sowie seiner Schwester auf Friedhof Lohestraße zu pflegen, sowie dem Abkommen des Vorstandes über das Vermächtnis des verstorbenen Fabrikbesitzers Edwin Loebinger in Breslau wird auf Bericht von Rechtsanwalt Nothmann beigestimmt.

Ueber die Denkmalsordnung und die Prüfungsgebührenordnung für das Urnenfeld berichtet Justizrat Kalisch. Im Allgemeinen sei gegen die Bestimmungen nichts einzuwenden. Bedenken habe er jedoch gegen die vorgeschlagene einheitliche Bepflanzung. Eine solche Uniformierung könne leicht eintönig wirken. Auch die Vorschrift, daß bei den kleinen Stellen nur abwechselnd ein stehender und liegender Stein zugelassen sei, könne bei Ehegatten, die benachbarte Stellen haben, störend sein. Wünschenswert sei auch eine Bestimmung, daß die oberirdische Verwahrung der Aschenurne zugelassen sei. Auf Zuruf vom Vorstandstisch, daß dies nach der Ansicht beider Gemeinderabbiner religiös nicht zulässig sei, zieht der Berichterstatter diesen Wunsch zurück. Er empfiehlt Annahme des Antrages, daß die Prüfungsgebührenordnung für Erdgrabstellen entsprechende Anwendung finden solle, die Annahme der vorgelegten Denkmalsordnung jedoch nur mit der Ab-

änderung, daß einheitliche Bepflanzung nicht vorgeschrieben sein solle und die Abwechslung der Grabsteine bei Nachbarstellen von Verwandten nicht vorgeschrieben werde.

Justizrat Goldschmidt bittet Abänderungen der Denkmalsordnung, auch wenn sie unwesentlich erscheinen, nicht zu beschließen, da die Bestimmungen das Ergebnis eingehender Beratungen aller fachmännischen Stellen seien. Auch bei Verwandten müsse man die Abwechslung der Steine vorschreiben, um nicht die künstlerisch wirkende Symmetrie zu zerstören. Eheleute könnten in einer Grabstelle beigesetzt werden. Auch die einheitliche Bepflanzung durch die Friedhofsverwaltung soll den künstlerischen Eindruck der Gesamtanlage gewährleisten. Die Auswahl der Blumen bleibe natürlich dem Geschmack der Angehörigen überlassen.

Herr Walsch stimmt bezüglich der Denkmäler diesen Ausführungen zu, befürchtet dagegen, daß die vorgeschriebene Einheitlichkeit der Bepflanzung eintönig wirken werde und bittet daher, entweder das Wort „möglichst" einzuschalten oder das Wort „einheitlich" zu streichen.

Nach weiterer Aussprache wird beschlossen, die Prüfungsordnung unverändert und die Denkmalsordnung mit der Aenderung anzunehmen, daß das Wort „einheitlich" gestrichen wird.

Die wichtige Vorlage, durch die der Vorstand beantragt, den Jahressteuersatz endgültig auf 18 Prozent festzusetzen, wird von dem Vorsitzenden der Haushaltskommission, Herrn Gins, eingehend begründet. Der an sich hohe Satz von 18 Prozent sei leider notwendig. Zu den niedrigen Sätzen der Vorkriegszeit werde man so rasch nicht zurückkehren können. Dafür habe man vor dem Kriege eine Staffelung der Sätze nicht gekannt, während jetzt schon die zugrundeliegende Einkommensteuer gestaffelt sei, so daß die schwächeren Schultern durch die Kultussteuer nicht so stark belastet sind, wie die stärkeren. Unser Bedarf steht durch den Etat fest und beträgt 700 000 Mk., er muß durch den Prozentsatz unbedingt aufgebracht werden. Das Soll der jüdischen Vorauszahler beträgt nach den Feststellungen beim Finanzamt 1 006 597,65 Mk. Dazu tritt das Kultussteuersoll der Gehaltsempfänger, das mangels Unterlagen vom Vorstand auf 30 000 Mk. geschätzt wird. Die Schätzung sei vielleicht etwas niedrig, aber auf 10 000 Mk. mehr oder weniger kommt es in diesem Punkte nicht an. Bei dem Gesamtaufkommen von rund 1 030 000 Mk. rechnet der Vorstand mit einem Ausfall von 25 Prozent. Es sei zu befürchten, daß der Ausfall zu gering angenommen sei, man merke das Bestreben des Vorstandes, keinesfalls über 18 Prozent hinausgehen zu müssen. Das Nettoaufkommen würde demnach 772 500 Mk. betragen. Hiervon sind die beim Finanzamt und bei den vereinigten Religionsgesellschaften entstehenden Einziehungskosten abzuziehen, die nach der bisherigen Schlüsselzahl für die Gemeinde 65 500 Mk. betragen, so daß mit einem Steuerertrag von 707 000 Mk. gerechnet wird. Nach Angabe des Vorstandes sind die außeretatsmäßigen Ausgaben auf 50 000 Mk. im Jahre zu rechnen, so daß sich ein Fehlbetrag von etwa 45 000 Mk. ergiebt, der aber nicht so erheblich ist, um eine Erhöhung des Prozentsatzes zu rechtfertigen. Allerdings würden beim Etat Ersparnisse schon deshalb nicht gemacht werden können, weil einzelne Einnahmen nicht erreicht werden: z. B. sei die Einnahme durch Platzvermietung in der Neuen Synagoge mit 36 000 Mk. angesetzt, während nur 24 000 Mk. erzielt worden sind.

In dem Steuersoll von rund einer Million spiegelt sich der enorme wirtschaftliche Rückgang der jüdischen Bevölkerung, insbesondere des Mittelstandes wieder. Vor dem Kriege betrug der Anteil der jüdischen Bevölkerung am Gesamtaufkommen der Einkommensteuer über 30 Prozent, jetzt dagegen beträgt der Anteil der jüdischen Bevölkerung trotz der enormen Zunahme nach dem Kriege nur 18—19 Prozent. Auch hieraus erklärt sich die notwendige Erhöhung des Prozentsatzes. Der Berichterstatter empfiehlt daher die Annahme der Vorlage.

Geheimrat Goldfeld ergänzt diese Ausführungen, da die Oeffentlichkeit nicht genug aufgeklärt werden kann. Unser Zuschlag muß schon deshalb höher als der der christlichen Gemeinden sein, die dieses Jahr 15 Prozent erheben, weil die Lasten der Synagogengemeinde wesentlich größer sind. Denn wir müssen vollständig aus der eigenen Tasche unsere Geistlichen bezahlen, wir müssen selbst für den Religionsunterricht sorgen und haben große Ausgaben für das Schächtwesen, alles Ausgaben, die bei den christlichen Gemeinden fortfallen. Die christlichen Gemeinden verkaufen ihre Grabstellen nur auf 25 Jahre und erheben nach dieser Zeit die Gebühr noch einmal oder ebnen das Grab zum Wiederverkauf ein, bei uns dagegen kennt man nur ewige Friedhöfe, und so lassen sich noch eine große Anzahl Mehrausgaben bei uns nachweisen. Dazu kommt die wirtschaftliche Struktur unserer Zensiten, die zum größten Teil dem kaufmännischen Mittelstande angehören, der durch die Nachkriegszeit am meisten gelitten habe. Die christlichen Gemeinden haben überwiegend Lohn- und Gehaltsempfänger und daher lange nicht mit so viel Ausfällen zu rechnen wie wir. Trotz unseres sehnlichen Wunsches haben wir uns nach langen Beratungen nicht entschließen dürfen, den endgültigen Satz niedriger festzusetzen.

Dr. Schlesinger hält den Satz zwar für hoch, aber für notwendig. Auffallend sei die Höhe der Einziehungskosten. Auch bittet er dafür einzutreten, daß Juden beim Finanzamt beschäftigt werden.

Dr. Rechnitz gibt an, daß durch Verhandlungen der vom Minister vorgeschriebene Satz von 5 Prozent für Einziehungskosten schon auf 2 Prozent herabgesetzt worden sei, die Kirchengemeinden sich aber nach Abschluß des Etatsjahres unter Berufung auf die von ihnen selbst getragenen Kosten eine weitere Ermäßigung vorbehalten haben. Juden werden schon jetzt bei den Kirchensteuerarbeiten beschäftigt, eine Vermehrung werde er sich angelegen sein lassen.

Darauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Im Verwaltungsbericht, über den Justizrat Peiser referiert, teilt der Vorstand mit, daß der Vertrag mit der Stadt über die Straßenbahn nach Cosel nicht zustande gekommen sei, weil die Stadt auf die von der Gemeinde gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte, um sich in keiner Weise zu binden. Die Gemeinde zahle daher den von der Versammlung bereits bewilligten Betriebskostenzuschuß von 1500 Mk. jährlich nicht. Des weiteren wird Mitteilung gemacht, daß der Vertrag mit der Firma Th. Schatzky über den Druck des Gemeindeblattes geändert sei. Der Berichterstatter trägt den Vertrag vor und knüpft daran die Bitte, daß der Inhalt und Umfang des Blattes nicht aus finanziellen Gründen beschränkt werde.

Herr Walsch bittet mehr aktuelle Sachen zu bringen.

Dr. Rechnitz sagt die Erfüllung der Wünsche zu, soweit es der etatsmäßige Betrag zuläßt. An Stoff fehle es nicht, er bitte jedoch um tatkräftige Mitarbeit der Ehrenbeamten, auf die er besonderen Wert lege.

Im Anschluß an die mitgeteilte Statistik des Geschäftsbetriebes beantragt Geheimrat Goldfeld die Einstellung einer weiteren Bürokraft, da Herr Glaser durch die Leitung des Wohlfahrtsamtes vollkommen in Anspruch genommen sei und der Geschäftsbetrieb enorm zugenommen habe. Besonders die Organisation der Zweiggottesdienste und des Kartenverkaufs mache eine weitere Kraft erforderlich.

Herr Gins knüpft an diese Forderung eine eingehende Kritik über die Organisation der Zweiggottesdienste, auf die Herr Waldstein als Vorsitzender des hierfür eingesetzten Ausschusses ihm erwidert. Die von Herrn Gins gemachten Vorschläge, den Bedarf an Plätzen etwa ein halbes Jahr vorher festzustellen, hält Justizrat Hirschberg leider für undurchführbar, weil alle Bemühungen des Vorstandes an der Nachlässigkeit des Publikums scheitern, das immer erst vor den Feiertagen an die Einlösung der Karten denkt.

Die beantragte Ausschreibung für eine männliche Bürokraft wird hierauf genehmigt.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurde zunächst der Privatdienstvertrag mit dem Kassenassistenten Hochbaum genehmigt. Des weiteren wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, den Leichenwärter Zernik zu entlassen, sowie den Beerdigungsinspektor Löwenstein auf dessen Antrag unter Bewilligung eines Krankheitsurlaubes vom 1. Oktober 1926 ab, am 1. April 1927 in den Ruhestand zu versetzen, sowie die vorgeschlagene Pensionsregelung zu genehmigen. Die Stelle des Beerdigungsinspektors soll ausgeschrieben werden; bis zur Wiederbesetzung, zunächst bis 1. April 1927, wird die Vertretung durch Herrn Louis Neumann genehmigt.

Auch der Organist an der Neuen Synagoge, Herr Heinrich Scholz tritt am 1. Oktober 1926 nach über vierzigjähriger Dienstzeit auf seinen Antrag in den Ruhestand. Dies sowie die beantragte Pensionsregelung wird ebenfalls genehmigt.

Friedhofskunst.

Unter diesem Titel erschien im Februar dieses Jahres in unserem Gemeindeblatt ein Artikel des Herrn Architekten Kleemann, Breslau. Ein Mahnwort an unsere Gemeinschaft, sie möge den Ausdruck ihrer heiligen Pietät ihren Toten gegenüber, das Denkmal, nicht gleichgültig wie Alltagsgegenstände erstehen, sondern auch dafür sorgen, daß das Mal äußerlich durch vollendete Art, Form und Beschriftung dem Gefühl des Seelischen entspricht. Leider muß man feststellen, daß es seither damit nicht besser geworden ist. Weiter verfährt man nach nüchterner, rein kaufmännischer Art, — die billigste Firma erhält den Auftrag und bekümmert sich nur in den seltensten Fällen darum, ob man ein wirklich gut durchgebildetes, geschmacklich einwandsfreies Denkmal erhält. Man sieht zumeist schon zwei oder drei irbeliebige aufeinander gestellte Steinstücke mit Inschrift als vollwertiges Denkmal an. Unser Publikum, das so oft in seinen Häusern und Wohnungen vornehmen Geschmack zum Ausdruck bringt, versagt hier leider bis auf einen verschwindenden Teil vollkommen. Warum aber wird nicht in solcher Ratlosigkeit ein Sachverständiger, ein fein empfindender Mensch befragt, wie es so oft in ernsten Lebenslagen geschieht? — Aber nicht nur der Käufer allein ist schuld daran, daß so viel Unschönes auf unseren Gräberfeldern aneinander gereiht wird, sondern auch der Lieferant, der Steinmetz und Grabsteinhändler. Es ist richtig, auch er muß Kaufmann sein, um existieren zu können. Trotzdem müßte er einen gewissen Stolz seines edlen Handwerks in sich fühlen und das kaufende Publikum diesbezüglich belehren, um es von geschmacklosen Irrungen beim Kauf fernzuhalten. Vor allem müßte er schönheitlich nicht befriedigende Fabrikate zum Handel ablehnen, schlechte Erzeugnisse nicht zur Schau stellen und falsche Zusammenstellungen von Gesteinsarten nicht anbieten. Welche Ratlosigkeit kennzeichnet, um nur ein Beispiel anzuführen, die Wahl eines schwarzen, die Vorderfläche spiegelblank polierten, schwedischen Granitobersteines, während alle anderen Seiten „wild gesprengt" sind. Dieses Oberstück auf einen schwarz gestrichenen, ursprünglich hellen Steinsockel gestellt und dazu eine helle Kunststeinumfriedung! Unzählige solcher Verirrungen könnte ich noch als Beispiel anführen. — Die gefühllose Form verbindet sich hier mit dem gefühllos polierten Material und wird leider nur allzu häufig noch durch eine schlechte Schrift vervollständigt. Ganz abgesehen davon, daß derartige Zusammenstellungen praktische Nachteile in sich bergen, bedeuten sie noch eine ungeheure geschmackliche Verirrung, die dem Auge des stillen Beschauers weh tut und Unruhe und Zerfahrenheit in das Friedhofsbild hineinträgt. Wollen wir wirklich so fortfahren? Nehmen wir uns doch ein Beispiel an unseren alten, ehrwürdigen Friedhöfen, auf denen uns fast jeder Stein, den wir still betrachten, etwas sagen kann, — Gemüt und Seele wohnt in ihnen. Wo bleiben heutzutage die sinnvollen, hebräischen Inschriften, wie wir sie auf unseren alten Friedhöfen so wunderbar vorfinden? Gewiß, die Zeiten sind anders geworden, und sehr viele von uns können hebräische Inschriften vielleicht garnicht lesen, oder, wenn wir sie schon lesen können, nicht verstehen. Aber die seit Jahrhunderten üblichen fünf hebräischen Buchstaben (תנצב״ה die Seele möge eingereiht werden in den Bund der ewig Lebenden) dürfte eigentlich niemand unterlassen, auf einem jüdischen Gedenkstein anzubringen, damit jeder erkenne, daß er auf einem jüdischen Friedhof sei und vor dem Grabe eines Juden steht. Nun wird mir der Käufer eines Denkmals vielleicht entgegenhalten, — ich kaufe was mir gefällt und vor allem, was ich mit meinen Mitteln zu erstehen in der Lage bin. Dazu muß ich ausdrücklich betonen, daß auch unter bescheidenen Verhältnissen sich Gutes schaffen läßt, wenn man davon absieht, auf Kosten der Gediegenheit große Denkmäler errichten zu wollen, und wenn man an Stelle minderwertiger Dutzendware Materialien bevorzugt, die auch ohne große Kosten geschmackliche Bildung ermöglichen. Ich denke hier z. B. an guten Sandstein, aus dem auch unsere so schönen Kriegerdenkmäler gearbeitet sind, und der mit oder ohne farblosen, konservierenden Anstrich eine ganz beträchtliche Lebensdauer hat. Auch hier muß ich wieder auf unsere alten Friedhöfe verweisen, bei denen fast ausnahmslos die Gedenksteine aus Sandstein bestehen, also seine große Lebensdauer bewiesen ist. Merkwürdigerweise wird oft gerade von unserem Publikum dieses einheimische, sehr geeignete, wetterfeste Gestein abgelehnt und der ausländische, spiegelblank polierte schwarze Granit bevorzugt, der aber ebenfalls nach Jahren Schmutz und Grünbildungen ansetzt. Während aber bei Sandstein „das Verwittern" und „Nachdunkeln" den Stein zu erhöhtem Reiz und größerer Wirkung bringt, ist bei schwarz poliertem Granit gerade das Gegenteil der Fall. — Alsdann soll man doch bedenken, daß kein Geschlecht für sich allein lebt und webt, daß man auf die Gesamtheit Rücksicht nehmen muß, und daß kulturell ein Friedhof mit seinen Denkmälern einen Wertmesser für die geistige und gemütvolle Höhe einer Gemeinschaft bildet, denn sie geben Angelegenheiten des Herzens und der Seele sichtbare Form. Daher soll ein Friedhof dermaßen beschaffen sein, daß er über das Alltägliche hinausgehende Gedanken auszulösen, einen gesteigerten Empfindungsausdruck in uns zu wecken vermag. Da die Gedenksteine den Hauptbestandteil eines Friedhofes darstellen, so müssen diese in Art, Form und Beschriftung so formvollendet als nur irgend möglich beschaffen sein, damit sie gemeinsam mit dem Grün der Natur diese hehren Gedanken in uns wachzurufen vermögen. Niemandem kann und darf verwehrt werden, seinen lieben Toten durch ein Denkmal zu ehren, und das Grab zu betreuen, aber es soll immer nur in dem zu schaffenden Gesamtrahmen des Friedhofes, in reiner, edler, gemütvoller Art geschehen. Die Art, wie es seine Toten ehrt, kennzeichnet die Kultur eines Volkes für alle Zeiten. Die Totenehrung und die Ehrfurcht vor dem Tode machten den Menschen erst zum Menschen.

Es ergeht daher der Ruf und die Mahnung an die Glieder unserer Gemeinschaft, in erhöhtem Maße bemüht zu sein, durch allersorgfältigste Wahl der Grabsteine auch unsere Friedhöfe zu einer Stätte edler Eindrücke für uns und unsere späteren Geschlechter werden zu lassen.

Friedhofsinspektor S. Piepes, Cosel.

Fortbildungskurse.

Auf allen Gebieten der Bildung ist man in den letzten Jahrzehnten dazu übergegangen, über die Schule hinaus Einrichtungen zu schaffen, um das in der Schule Gelernte zu befestigen und zu vertiefen und es für das Leben fruchtbar zu machen. Daß diese Bestrebungen auf dem Gebiete der religiösen Bildung im Judentum erst verhältnismäßig spät eingesetzt haben, findet seine natürliche Erklärung in den ganz besonderen Schwierigkeiten, mit denen der jüdische Religionsunterricht der Schuljugend zu kämpfen hatte und zum Teil noch hat. Frühzeitig hat man allerdings die Mädchen-konfirmation und den dieser Feier vorausgehenden Unterricht eingerichtet, weil man mit Recht großen Wert darauf gelegt hat, die heranwachsenden Mädchen anders, als es in der Schule möglich ist, in das Verständnis des Judentums einzuführen. Es kann nur dringend empfohlen werden, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Darüber hinaus sollen an unserer Religionsunterrichtsanstalt II*) in den nächsten Wochen Fortbildungskurse eröffnet werden, in denen Schulentlassenen und Schülern und Schülerinnen der obersten Klassen der höheren Schulen Gelegenheit geboten wird, ihre Kenntnisse des Judentums zu befestigen und zu vertiefen. Die Kurse finden am Spätnachmittag statt, so daß auch im Berufe Stehende die Möglichkeit der Teilnahme haben. Zunächst sind drei Kurse in Aussicht genommen. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer des Gemeindeblattes. Anmeldungen und Auskunft bei unseren Rabbinern Dr. Vogelstein und Dr. Sänger. Wir hoffen, daß von der neuen Einrichtung reichlich Gebrauch gemacht werden wird.

Dichtung ist Wahrheit.

Daß die Intuition des Dichters zuweilen der historischen Wahrheit näher kommt, als der Spürsinn der Historiker, daß seine Augen oft klarer und weiter schauen, als die Brille des Gelehrten, das beweist von neuem der überaus interessante Fall „Rëubeni".**) Max Brods tiefdurchdachter, farbenprächtiger Renaissanceroman, der die Gestalt Rëubenis, des „Fürst der Juden", aus der verschleierten Legende in helle, dichterische Wirklichkeit versetzt, hat eine seltsame Bestätigung (fast möchte man sagen: Beglaubigung) erfahren. In Zentralarabien nämlich ist ein unabhängig lebender Beduinenstamm Haibar festgestellt worden, der 60 000 Angehörige zählt und der, bei all seiner kriegerischen Natur, die jüdischen Ritualgebote streng einhält und auch sonst jüdischen Gebräuchen huldigt, — also tatsächlich ein Stamm unabhängiger, kriegerischer Juden. Von ihm ward Rëubeni, sein Stammesheld, 1523 nach Europa ausgesandt, um für die Sache der Juden zu werben; von ihm erzählt er den, ach, so schnell zweifelnden Glaubensgenossen; und von ihm kommt uns heute diese Kunde. Sie wird uns vielerlei zu denken geben und Brods tragische Romanfigur in neuem Licht erscheinen lassen: lebendiger und glaubhafter noch, und ganz gewiß nicht minder liebenswert.

Adoption.

Ein reiches Feld zu segensreicher Betätigung hat sich der Frauenbund durch seine Zentralstelle für jüd. Adoptionsvermittlung in Elberfeld, Genügsamkeitsstraße 7, unter dem Vorsitz von Frau Lina Mosheim, geschaffen. Schon in zahlreichen Fällen ist es intensiver, allerdings auch sehr verantwortungsvoller Arbeit gelungen, reichen Segen zu schaffen, sowohl für die Kinder, die traurigsten Verhältnissen jeglicher Art entzogen werden, als auch für diejenigen, die das ihnen bisher versagt gewesene Glück finden, einem Kinde Eltern sein zu können.

An all seine Freunde richtet der Frauenbund die dringende Bitte, ihm bei dieser Arbeit, die dem Judentum dient, zu helfen. Es werden Mütter für die der Zentrale gemeldeten Kinder, es werden Kinder für die sich meldenden Mütter gesucht.

Die Breslauer Zweigstelle für Adoptions-Vermittlung, die auch zu weiterer Auskunft gern bereit ist, befindet sich bei Frau Marta Meyerstein, Gartenstraße 17.

Das 25 jährige Amtsjubiläum

feierte am 4. Oktober 1926 der Bürobeamte Nathan Rosenthal, Sohn des verstorbenen Gemeinderabbiners Dr. F. Rosenthal. Seit seinem 5. Lebensjahr, durch die Folgen einer Genickstarre, taubstumm, hat Rosenthal durch seine Intelligenz und seinen rastlosen Pflichteifer es verstanden, bei der Verwaltung der Gemeinde sich eine geachtete Stellung und allseitige Anerkennung zu erringen. Viel bedeutender ist aber die Stellung, die Herr Rosenthal seit 25 Jahren als anerkannter Führer und Förderer der schlesischen Taubstummen einnimmt. Der Provinzial-Taubstummenverband Schlesien veranstaltete ihm zu Ehren am 3. Oktober 1926 einen Ehrenabend, in dem der Jubilar von allen Delegierten der Vereine aus Breslau und der Provinz in geradezu rührender Weise als Führer und Förderer der Taubstummen gefeiert wurde.

Das Organ des Taubstummenverbandes, die Schlesischen Nachrichten, bringen in ihrer Nummer vom 1. Oktober 1926 einen langen Leitartikel mit seinem Bilde, mehrere Gedichte und Artikel zu seinem Ruhm und eine große Anzahl von Glückwünschen.

---

*) Bei der Religionsunterrichtsanstalt I bestehen derartige Kurse bereits.

**) Vergl. die Besprechung des am 8. November 1925 zur Eröffnung des 13. Halbsemesters der Freien jüdischen Volkshochschule hier von Max Brod gehaltenen großartigen Vortrages: „Die Gestalt Rëubenis in der jüdischen Geschichte — Dichtung und Wahrheit", in Nr. 11/1925 des Jüdischen Gemeindeblattes. Die Schriftleitung.

Den 90. Geburtstag

feierte am 15. Oktober 1926 der Kaufmann Josef Mendelsohn, Höfchenstraße 5, seit über 60 Jahren Mitglied unserer Gemeinde. Wir wünschen ihm einen recht gesunden langen Lebensabend.

Die Silberhochzeit

feiert am 30. Oktober 1926 der Inspektor des hiesigen Israelitischen Krankenhauses, Herr Hermann Baruth. Seine zahlreichen Freunde und die große Schar seiner ehemaligen Schüler wünschen dem geschätzten Jubilar und seiner verehrten Gattin eine Fülle von Glück und Gottes reichsten Segen.

Ei.

Buchbesprechungen

Bloch, Fritz: Die Juden in Militsch, ein Kapitel aus der Geschichte der Niederlassung von Juden in Schlesien. Breslauer Dissertation, 1926.

Es ist in Schlesien unvergessen, was der dahingegangene Professor Markus Brann für die Erforschung der jüdischen Geschichte insbesondere in Schlesien getan hat. Lange Zeit schien es dann so, als ob der Faden historischer Forschung auf diesem Gebiete abgerissen wäre. Um so erfreulicher ist es, daß mit der vorliegenden Arbeit ein junger Forscher dieses so außerordentlich dankbare Gebiet wieder betritt und hier eine Arbeit auf Grund eingehender archivalischer Studien liefert, die sich mit einer bestimmten Gemeinde befaßt. Es wäre zu wünschen, daß in ähnlicher Weise die Geschichte der übrigen Gemeinden Schlesiens auf verschiedene Forscher verteilt würde, die in solchen Einzelschriften die Archive durchforschten, bis dann einmal aus diesen Arbeiten eine zusammenfassende Geschichte der Juden in Schlesien erwüchse, die uns leider immer noch fehlt.

Bloch versteht es, seine Darstellung in dem großen Gedanken der Ostwestwanderung der Juden einzuordnen, die ja als das eigenartigste Phänomen der neueren jüdischen Geschichte anzusprechen ist. Wir hoffen, daß der Verfasser, auch wenn er im Rabbineramt einstmals stehen wird, die begonnene Untersuchung weiterführen möchte. Dr. W. C.

Die Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familienforschung, Jahrgang 1926, Heft 7, bringt wieder interessante Aufsätze über die Geschichte einzelner Familien, über jüdische Familiennamen, sowie sehr anregende Auskünfte des hiesigen Rabbiners Dr. Lewin auf die letzten Anfragen zur Erforschung einzelner berühmter Familien.

Deutsch, U. R.: Briefe an einen antisemitischen Freund. Leipzig, Gustav Engel. 1926. 144 Seiten.

Der Verfasser der „Briefe", ein Christ, versucht den antisemitischen Freund von der Unhaltbarkeit der antisemitischen Anschuldigungen zu überzeugen. In seinen Antworten, die wir zwischen den Zeilen lesen, führt der Freund immer wieder schweres Geschütz ins Feld, wird aber auf der ganzen Linie geschlagen. Es gelingt dem Verfasser, aus der Geschichte Israels und aus der seiner Wirtsvölker ihm klipp und klar dessen kulturelle und intellektuelle Entwicklung zu beweisen. Das Buch wendet sich vor allem an ernste, nichtjüdische Leser, die den festen Willen haben, ihre Ansichten über Juden und Judentum einer gründlichen Revision zu unterziehen. M.

Efendi, Mehemed Emin: Antisemitica. Heiteres und Ernstes, Wahres und Erdichtetes. Leipzig. Gustav Engel. 1926. 126 Seiten.

Wie der Untertitel sagt, laufen Ernst und Humor, Wahrheit und Dichtung in dem kleinen unterhaltsamen Buche nebeneinander her. Aber bittere Wahrheiten verbergen sich unter der Maske des Humors, die „Dichtung" ist nur eine Umschreibung der grausamen Wirklichkeit. Man lese: „Der jüdische Gerichtsvollzieher", „Wenn Hindenburg als Jude geboren wäre", „Wenn die jüdische Ahnfrau Bismarcks entdeckt werden wird", und aus allem klingt heraus: „Der Jude wird verbrannt".

Das Buch möge auch von Nichtjuden viel gelesen werden; es sollte daher in unseren öffentlichen Büchereien eingestellt werden. M.

Kleines statistisches Taschenbuch für die Stadt Breslau. Zusammengestellt vom Statistischen Amte der Stadt Breslau. Graß, Barth & Co. Preis 1 Mk.

Dieses Büchlein bringt in 3 Teilen, nämlich Allgemeines, Breslauer Teil und Anhang für Schlesien, eine Fülle von statistischem Material auf allen Gebieten der Bevölkerungsschichtung, der Wirtschaft, der Bildung, des Verkehrs, des Gesundheitswesens und der Verwaltung, das nicht bloß den Verwaltungsbeamten und Statistikern, sondern jedem wissenschaftlich Arbeitenden sehr willkommen ist.

Franz Rosenzweig: Die Schrift und Luther, Verlag Lambert Schneider, Berlin, stellt die wissenschaftliche Begründung für das Erscheinen der Aufsehen erregenden neuen Bibelübersetzung von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig dar. Nach einer geistvollen Auseinandersetzung über die theoretische Unmöglichkeit und praktische Möglichkeit der Uebersetzung aus einer Sprache in ein andere legt der Verfasser dar, warum die deutsche Bibelübersetzung von Luther, seinerzeit „eine Sensation", bisher keine Verbesserung erfahren hat, die eine ebenso nachhaltige Wirkung auf die deutsche Sprache und die deutsche Leserwelt gehabt hat. Und dennoch besteht nunmehr die dringende Notwendigkeit einer neuen Uebertragung, die viel mehr der hebräischen Sprache Raum lassen muß, als es Luther durfte.

Die Verfasser haben von den beiden herrschenden Prinzipien jeder Uebersetzung, nämlich der Bewegung des Textes zum Leser und das der

Bewegung des Lesers zum Text, dem zweiten Prinzip viel mehr zugestehen können, nachdem Sinn und Sprache der Bibel bereits eine gefügte deutsche Form besitzen. Die geistvollen, nicht immer leicht zu lesenden Ausführungen zeigen gleichzeitig, welche großen Sprachmittel dem einen der neuen Bibelübersetzer zur Verfügung stehen und der bekannte Sprachbildner Buber steht ihm sicherlich nicht nach.

Deutsche Frontsoldaten aus Württemberg und Hohenzollern. Der württembergische Landesausschuß des Zentralvereins hat in diesem Buche durch namentliche Anführung unter Angabe des Truppenteils, Dienstgrades und der Auszeichnung nachgewiesen, daß auf insgesamt 10 824 reichsdeutsche jüdische Einwohner der genannten Länder 1674 Frontsoldaten entfallen, von denen 270 gefallen, 533 verwundet, 581 befördert und 1071 dekoriert worden sind. Dabei handelt es sich wohlgemerkt nur um Frontsoldaten, nicht um Angehörige des Etappen- oder Heimatsdienstes. Diese unwiderlegbaren Feststellungen werden hoffentlich dazu beitragen, die bekannten antisemitischen Behauptungen zu widerlegen.

Hilfsverein der deutschen Juden

Festschrift anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens am 28. Mai 1926. Berlin 1926. 60 Seiten.

Im Geleitwort weist James Simon kurz auf die Aufgaben und die Arbeit des Vereins hin, um dann den Mitarbeitern der kleinen, gut ausgestatteten Schrift das Wort zu erteilen.

Dr. Paul Nathan, der Geschäftsführer des H. d. D. J. spricht über die dringende Notwendigkeit der Begründung des Vereins im Jahre 1901. Seine Hauptaufgabe bestand zunächst darin, sofort helfend bei Pogromen einspringen zu können.

Prof. Moritz Schäfer berichtet über das Schulwerk des Hilfsvereins, das bis zum Beginn des Weltkrieges 30 Anstalten in Jerusalem und den großen Städten Palästinas umfaßte.

Dr. Bernhard Kalm gibt interessante Zahlen über die Auswandererfürsorge. Die Zahl der vom Hilfsverein betreuten Aus- und Rückwanderer betrug von 1904—1914 durchschnittlich jährlich 15 bis 20 000 Seelen.

Die Zahl steigert sich in den Nachkriegszeiten bis zu 40 000, wie Dr. Max Wischnitzer in seinem Bericht über die Tätigkeit des Hilfsvereins in den Jahren 1918—1925 feststellt. In dieser Zeit hat auch der Hilfsverein Schulen in Litauen und Polen begründet, bestehende gefördert. Eine Hilfsaktion für die notleidenden jüdischen Studenten hat sich im Jahre 1925 gebildet. M.

Aus dem Vereinsleben.

Freie Jüdische Volkshochschule Breslau.

Eröffnung des fünfzehnten Halbsemesters (Oktober/Dezember 1926)
am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 11 Uhr, Lessing-Loge, Agnesstraße 5.

Vortrag des Schriftstellers Felix Salten, Wien:
„Heine".

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Dozent Dr. Isaac Heinemann: „Geschichte der mystischen (kabbalistischen) Strömungen im Judentum." I. Teil.
   6 Stunden. Donnerstag 7—8 Uhr. Beginn: 28. Oktober.
2. Dozent Dr. Albert Lewkowitz: „Faust und Moses."
   6 Stunden. Mittwoch 8—9 Uhr. Beginn: 27. Oktober.
3. Professor Dr. Siegfried Marck: „Rathenau als Philosoph der Wirtschaft und Politik."
   6 Stunden. Donnerstag 8—9 Uhr. Beginn: 26. Oktober.
4. Regierungsrat Dr. Josef Marcus: „Das neue Palästina", soziale, wirtschaftliche und kulturelle Probleme. Der neue Jischuw in Stadt und Land; der Chaluz; die Kwuzah; Moschaw owdin; die neue Alijah; Industrie und Landwirtschaft; Fabrik und Handwerk; Araberkonkurrenz; Privatinitiative und öffentliche Arbeiten; das neue Erziehungswerk; Sprache und Bildung; Kunst und Literatur; Universität.
   6 Stunden. Mittwoch 7—8 Uhr. Beginn: 27. Oktober.
5. Frau Paula Ollendorff: „Die Sozialethik des Judentums, Ideal und Wirklichkeit." A. Sozialethik im jüdischen Gesetz, 1. für die Allgemeinheit, 2. für das Individuum. B. Sozialethik im jüdischen Leben, 3. im Ghetto des Mittelalters, positiv und negativ, 4. in der Neuzeit, bzw. nach der Emanzipation. C. 5. Vergleich mit den allgemeinen sozialethischen Ideen der Gegenwart.
   5 Stunden. Dienstag 8—9 Uhr. Beginn: 26. Oktober.
6. Stätten der Kulturmischung.
   4 Doppelstunden. Sonnabend 6—7½ Uhr. Beginn: 30. Oktober.
   a) Professor Dr. Michael Guttmann: „Babylonien".
   b) Dozent Dr. Isaac Heinemann: „Alexandrien".
   c) Dozent Dr. Israel Rabin: „Spanien".
   d) Dozent Dr. Albert Lewkowitz: „Deutschland".

Die Vorlesungen finden im Realgymnasium am Zwinger statt.

Kartenverkauf: Sekretariat der Freien jüdischen Volkshochschule, Agnesstraße 5 (Telephon Ohle 3389), wochentags von 11—1 und 4—5, Sonntags von 10—1 Uhr.

Beginn des Verkaufs: Montag, den 4. Oktober. (Schriftliche Vorbestellungen werden entgegengenommen, doch müssen die Karten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.)

Hörergebühren: Eintrittskarten für sämtliche Kurse geltend:

für Mitglieder und deren Familienangehörige bis zu drei Karten	à 10.— Mk.
für Mitglieder von Jugendvereinen (bei Entnahme von mindestens 5 Karten) . . .	à 8.— „
für Nichtmitglieder	à 15.— „
(Diese Karten werden auf den Namen des Hörers ausgestellt und sind nicht übertragbar.)	
Karten für einen Kursus im Vorverkauf:	
für Mitglieder und deren Familienangehörige (bis 24. Oktober) bis 3 Karten	à 2.50 „
für Mitglieder von Jugendvereinen (Bei Entnahme von mindestens 5 Karten bis 24. Oktober	à 1.50 „
für Nichtmitglieder (bis 24. Oktober) . . .	à 3.50 „
Karten für einen Kursus nach dem 24. Oktober einheitlich	à 4.— „
Karten für einzelne Vorlesungsstunden zu Nr. 1—6 à 1.—, zu Nr. 7	à 1.— „
Eröffnungsvortrag:	
Mitglieder im Vorverkauf bis 22. Oktober bis 2 Karten	à 1.— „
Mitglieder von Jugendvereinen im Vorverkauf bis 22. Oktober	à 1.— „
Nichtmitglieder im Vorverkauf bis 22. Oktober	à 1.75 „
Nach dem 22. Oktober einheitlich	à 2.— „
(Die ersten 300 Plätze sind numeriert.)	

Wir bitten die werten Mitglieder, die den Beitrag für das Jahr 1926 (4.50 Mark) noch nicht entrichtet haben, diesen sofort auf das Postscheck-Konto Sally Cohn, Breslau, Nr. 11 784, zu überweisen.

Zedakah, Zeitschrift der jüdischen Wohlfahrtspflege,

herausgegeben von der Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden, bringt in der 2. Nummer wiederum sehr interessante Aufsätze über die verschiedenen Gebiete der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik aus der Feder der führenden Persönlichkeiten.

Preis der Nummer 1.50 Mk., bei Bestellung von mehr als 25 Exemplaren Ermäßigungen. Bestellungen bei der Zentralwohlfahrtsstelle, Berlin C 2, Rosenstraße 2/4.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau 1, Wallstr. 23, II, Telefon Ohle 7830

Wir empfehlen allen Gemeindemitgliedern, offene Stellen in Büro-, Arbeits- und Hauspersonal sofort dem jüdischen Arbeitsnachweis, Wallstraße 23 zu melden. Es sind geeignete Stellungsuchende fast für jede Vakanz bei uns vorgemerkt und werden nur geeignete Arbeitskräfte vermittelt.

Abfertigungszeit für die weibliche Abteilung: Täglich außer Sonnabend und Sonntag, von 10—12 Uhr.

Abfertigungszeit für die männliche Abteilung: Täglich außer Sonnabend und Sonntag, von 3—5 Uhr.

Was muß jedes Gemeindemitglied vom Jüdischen Arbeitsnachweis wissen?

Arbeitgeber: Jede offene Vakanz im Haushalt, Büro, Geschäft oder Werkstatt, sowohl der eigenen wie auch der Geschäftsfreunde, ist sofort telephonisch (Ohle 7830) dem Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau I, Wallstraße 23, II, zu melden. Dort wird für jede offene Stelle nur geeignetes Personal auf Grund genauer Kenntnis des Arbeitgebers sowohl wie des Arbeitnehmers vermittelt.

Arbeitnehmer: Bei drohender oder schon eingetretener Stellungslosigkeit wöchentlich einmal zu den Sprechstunden des Arbeitsnachweises vorsprechen (für männliche Stellungsuchende Montag bis Freitag 3—5 Uhr nachmittags, für weibliche Stellungsuchende Montag bis Freitag 10—12 Uhr vormittags). Wer nicht regelmäßig jede Woche persönlich erscheint, kann bei vorliegenden Vakanzen nicht berücksichtigt werden. Jede freiwerdende Stelle bei dem gleichen Arbeitgeber im Interesse der arbeitslosen Kollegen durch Postkarte oder telephonisch dem Jüdischen Arbeitsnachweis melden!

Eltern, Lehrer, Erzieher und zur Entlassung kommende Schüler! Wartet zwecks Beschaffung von Lehrstellen für Ostern zur Entlassung kommende Schüler nicht bis zum letzten Schultage. Verweist schon jetzt die im April ins Leben tretenden jungen Menschen zwecks geeigneter Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung an den Jüdischen Arbeitsnachweis! Nur so wird es möglich sein, allen dahingehenden Anforderungen gerecht zu werden.

Agudas Jisroel, Ortsgruppe Breslau.

In unserem Vereinslokal, Freiburger Straße 24, I., links, haben wir zur Auskunfterteilung folgende Bürostunde festgesetzt:
Sonntag: 1—2 Uhr mittags,
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 8—9 Uhr abends.

Agudas Jisroel Jugendgruppe.

Unter dem Motto „Jugend und Thora“ hat auf Anregung der Agudas Jisroel, Jugend-Organisation für Deutschland, die hiesige Agudas Jisroel Jugendgruppe in der Zeit vom 22. bis 29. August eine Werbewoche veranstaltet. Bei der Eröffnungsfeier hielt nach einleitenden Gesangs- und Begrüßungs-Ansprachen des Rabbinats und der verschiedenen Korporationen und Vereine Herr W. S. Jacobson, Hamburg, ein groß angelegtes, unter allgemeinem Beifall von der anwesenden großen Versammlung aufgenommenes Referat über die Idee und Organisation der Agudas Jisroel. Ein gemütliches Zusammensein vereinigte die Mitglieder der Jugendgruppe und deren Freunde am Freitag Abend in dem Vereinslokal, Freiburger Straße 24, zu einer Aussprache über die jüdische Jugend Deutschlands und Erez Jisroel. Dieser Veranstaltung folgte am Sonnabend Nachmittag ein Droscho-Vortrag über „Talmud Thauro und Derech Erez“. Unter dem besonderen Motto „Die Jugend für Agudas Jisroel“ beendigte ein Vortragsabend des Herrn H. Merkin, Leipzig, mit anschließender Diskussion die Werbewoche, die als eine imposante und machtvolle Kundgebung für die Idee der Agudas Jisroel in Breslau bezeichnet werden muß.

Hebräische Sprachschule, Kirjath-Sefer, Breslau.

Der Unterricht (Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene) findet am Nachmittag und Abend in den Räumen des jüdisch-theologischen Seminars, Wallstraße 14, statt.

Für Fortgeschrittene gibt es spezielle Stunden für T'nach, Mischna, Agada, mittelalterliche und neue Literatur. Jeder Kursus hat besondere Konversationsstunden. Die Kinder lernen in besonderen Kursen in den Nachmittagsstunden.

In dem Wintersemester gibt es zwei Literaturkurse:

Literaturkursus A: Die neuhebräische Literatur in dem Zeitraum von Mendelssohn bis Mendele Mocher-Sepharim. (Die Epochen des Rationalismus und der Aufklärung in West- und Osteuropa, des Pseudo-Klassizismus, der romantischen und realistischen Schulen.) Vorträge des Lehrers und der Hörer. Mittwoch 8,30—9,15 Uhr abends.

Literaturkursus B: Die hebräische Literatur in Spanien vom 10. bis 13. Jahrhundert. Vorträge und Lektüre. Dienstag 8,30—9,15 Uhr abends.

Anmeldungen für alle Kurse (Anfänger und Fortgeschrittene) stets Montag bis Donnerstag 8—9 Uhr abends, Dienstag 4—5 Uhr, Donnerstag 3—4 Uhr, Wallstraße 14, ptr., 2. Tür links.

Vom Preußischen Landesverband.

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden hat eine Presseabteilung eingerichtet, deren Aufgabe auch sein soll, der Presse Nachrichten über die Tätigkeit des Verbandes zu geben. Das Verwaltungsblatt des Verbandes soll in regelmäßigen Zwischenräumen herausgegeben werden.

* * *

Der von dem Rat des Landesverbandes eingesetzte Ausschuß für den Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Juden in Preußen tritt am 3. Oktober d. J. in Berlin unter Vorsitz des Herrn Justizrats Makower zu einer dritten Sitzung zusammen. In dieser Sitzung soll der Entwurf fertiggestellt werden. Er wird nach weiterer Vorbereitung im Rat sodann dem Verbandstag bei seiner nächsten Tagung vorgelegt werden.

* * *

Nachdem die Wahlen zum Wohlfahrtsausschusse des Landesverbandes nunmehr erfolgt sind, soll dieser Ausschuß zum 17. Oktober d. J. zu einer Sitzung nach Berlin einberufen werden.

* * *

Von der kommenden Reichsorganisation der deutschen Juden. Der in der Münchener Vertreterversammlung vom 18. Juli d. J. eingesetzte Unterausschuß zur Durchberatung des Verfassungsentwurfes für den jüdischen Reichsverband trat am 10. Oktober d. J. zu einer Beratung in Berlin zusammen. Die außerpreußischen Landesverbände waren vertreten durch Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer-München (Bayern), Herrn Regierungsrat Dr. Nördlinger-Stuttgart (Württemberg), Herrn Rechtsanwalt Dr. Pfälzer-Weinheim (Baden), Herrn Landgerichtsrat Alterthum-Dessau (Anhalt), Herrn Rechtsanwalt Dr. Salinger-Dresden (Sachsen).

Der preußische Landesverband war durch die Herren Justizrat Lilienthal, Herrn Galewski, Herrn Rabbiner Dr. Baeck vertreten, außerdem nahmen mit beratender Stimme die Herren Kammergerichtsrat Wolff, Justizrat Sonnenfeld, Justizrat Makower und Mittelschullehrer Stern an den Verhandlungen teil.

Der Beratung zugrunde gelegt wurde ein abgeänderter Entwurf des Berichterstatters Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer-München vom 8. Oktober d. J. Dieser wurde mit einigen Abänderungen im wesentlichen angenommen.

Der nunmehr fertiggestellte Entwurf soll der Vertreterversammlung der Landesverbände, die zum 24. Oktober d. J. erneut nach Berlin einberufen ist, zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes

hat am 12. Oktober ihre Vortragsnachmittage mit einem Vortrag von Frau Ollendorff über „Eine jüdische Weltkonferenz" eröffnet. Die sehr zahlreichen Anwesenden dankten der Rednerin durch lebhaften Beifall für ihre sehr interessanten Ausführungen.

Dienstag, den 9. November, nachmittags ½5 Uhr, findet der nächste Vortrag im Hotel „Vier Jahreszeiten" statt. Frau Dr. Lotte Prager-Badt spricht über: „Rebecka Kohut, der Weg einer amerikanischen Jüdin". Gäste sind sehr erwünscht.

Bezüglich des weiteren Winterprogramms wird auf das Inserat in der heutigen Nummer verwiesen.

Der Jünglingsverein des Jüdischen Frauenbundes

feierte wie alle Feste auch diesmal wieder in schöner Weise das Sukkuthfest. Die fünfzig Jungen, die sonst täglich zu Unterhaltung und Spiel zusammenkommen, konnte die Gemeindesukke kaum fassen. Nach einem von Herrn Katz vorgetragenem Kiddusch ging man in die Klubräume am Anger Nr. 8, wo mit Blumen, Kuchen und Obst gedeckte Tische auf die Schar der Jungen warteten. Nachdem Frau Rabb. Dr. Sänger, die bewährte Leiterin des Jungenklubs, die Anwesenden begrüßt und einen Ueberblick über die geleistete Arbeit aller an dem Verein Beteiligten gegeben hatte, gab es Bewirtung und diverse Ueberraschungen. Zwischendurch hörte man heitere musikalische und literarische Vorträge, sogar ein von dem jugendlichen Verfasser selbst ausgezeichnet zu Gehör gebrachtes Tafellied. Zum Schluß fand unter Leitung des stud. ing. Gerhard Cohn die sehr beifällig aufgenommene Aufführung einer Szene aus Shakespeares Sommernachtstraum statt. Alle Jungen gingen befriedigt nach Haus, und sie werden sich bemühen, das Chanukkahfest ebenso schön zu gestalten.

Der Jünglingsverein des Jüdischen Frauenbundes bietet allen schulentlassenen Jungen am Abend eine Bleibe, wo sie sich aussprechen, unterhalten, Gesellschaftsspiele spielen, basteln können und durch Vorträge geistig angeregt werden. Außerdem wird Stenographieunterricht erteilt, und die ca. 600 Bände fassende Bibliothek steht jedem Jungen zur Verfügung. Für körperliche Ertüchtigung wird ebenfalls gesorgt. So findet einmal wöchentlich ein Schwimmabend statt, an dem auch Schwimmunterricht erteilt wird. An Sonntagen werden Fahrten veranstaltet und Museen besucht. Die Damen Goerke, Hamburger, Karger, Lederer, Peiser und Sittenfeld sorgen für das leibliche Wohl der Jungen. Am Freitag Abend gibt es statt der zu Tee und Kakao üblichen Semmeln Striezel und außerdem Obst. Es wird daher allen Eltern, die ihre schulentlassenen Jungen am Abend wirklich gut aufgehoben wissen wollen, empfohlen, sie in den bereits zwei Jahre bestehenden Jünglingsverein des Jüdischen Frauenbundes, Anger 8, zu schicken.

Die Freie Vereinigung für klassische Musik, E. V., Breslau

bietet für nur 75 Pfg. den ganzen Monat jeder Dame und jedem Herrn, welcher ein Instrument beherrscht, Gelegenheit, seine Kenntnisse durch das Mitspielen im Orchester zu vergrößern, pflegt aber nebenbei noch die Geselligkeit und Freundschaft unter uns Juden durch wöchentliche Zusammenkünfte und Vergnügungen, die die Mitglieder stets ohne Eintritt besuchen dürfen. Auch jedes musikliebende Mitglied, welches den Verein nur inaktiv unterstützen kann, trotzdem aber selbes auch durch Zuhören recht viel lernen kann, ist uns herzlich willkommen. Unser erstes Wintervergnügen fand am 9. Oktober 1926 im Saale des Friebeberg statt.

Anfragen sowie Anmeldung von neuen Mitgliedern erbitten wir an unsere Dirigenten, Herrn Richard Schönfeld, Breslau, in Firma Schönfeld & Co., Gartenstraße 43, Telephon Stephan 36170, oder Herrn Kurt Nellhaus, Breslau, Museumplatz 9, zu richten.

Mitteilungen der Schlesischen Auswanderer-Beratungsstelle, Breslau, Friedrichstraße 3.

Besuchsreise nach den Vereinigten Staaten.

Angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten der nordamerikanischen Einwanderungsbestimmungen verfallen die Interessenten zuweilen auf den Ausweg, sich für sechs Monate das Visum für einen Besuch in den Vereinigten Staaten zu beschaffen. In der Regel wird in solchen Fällen auch die Hinterlegung einer Kaution von mehreren hundert Dollar gefordert. Einwanderer, die mit einem Besuchsvisum versehen sind, dürfen nach dem geltenden Einwanderungsgesetze vom Jahre 1924 in den Vereinigten Staaten keine bezahlten Stellungen annehmen. Uebertretung dieser Bestimmung hat sofortige Ausweisung zur Folge. Es ist den deutschen Vertretungen in Amerika nicht möglich, die Betroffenen vor einer Deportation zu schützen.

Keren Kajemeth Lejisrael.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens wird am 27. November im Großen Konzerthaussaal ein großes Jubiläumsfest veranstaltet werden, an dem sich weite Kreise der Breslauer jüdischen Gesellschaft beteiligen werden. Der große Sprechchor wird „Ahasver" von Bernson vortragen. Wir empfehlen den jüdischen Vereinen, für den gleichen Tag kein anderes Fest anzusetzen, um Kollisionen zu vermeiden.

Im Kinderlandheim Flinsberg

des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe Breslau, finden Frauen und Mädchen des Mittelstandes für die Wintermonate Aufnahme. Pensionspreis pro Tag 4 Mark inkl. Heizung. Meldungen für November und Dezember schon jetzt an Frau Beate Guttmann, Freiburger Straße 11, Frau Emmy Vogelstein und im Büro der Kinderfürsorge, Wallstraße 9.

Alle jüdischen Hausgehilfinnen, auch Stützen, Wirtschafterinnen, Kinderfräulein, Gesellschafterinnen Breslaus werden gebeten, ihre Adressen schriftlich, persönlich oder telefonisch im Büro der

Sozialen Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen

Höfchenstraße 84, Stephan 36289

zwecks Erweiterung des

Hausgehilfinnen-Verbandes

anzugeben.

Der Jüdische Hausgehilfinnen-Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, unentgeltlich hauswirtschaftliche Stellungen zu besorgen, für die Rechte der Hausgehilfinnen einzustehen, für ihre geistige und berufliche Fortentwicklung Sorge zu tragen, regelmäßige gesellige Zusammenkünfte zu veranstalten und ihnen in allen Berufs- und Lebensfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Am 26. September a. c. fand in Kandrzin die Gründung des Landesverbandes Oberschlesien statt, bei welcher der Landesverband Schlesien durch das Mitglied unseres Vorstandes Kamerad Gadiel vertreten war. Kamerad Gadiel war gleichzeitig von der Bundesleitung beauftragt, Grüße zu überbringen.

II. Am Montag, den 11. a. c., abends 8½ Uhr, fand der angekündigte Vortrag des Kameraden Chefredakteur Fritz Goetz aus Berlin mit dem Thema: „Das deutsche Zeitungswesen. Seine Entstehung und Einstellung zum Antisemitismus“ statt. Der Vortrag war von über hundert Hörern besucht, die den hochinteressanten Ausführungen des Kameraden Goetz mit Aufmerksamkeit folgten. Im Anschluß daran entspann sich eine lebhafte Diskussion, die auf einer erfreulichen Höhe stand. Die Veranstaltung kann trotz des geringen Besuches als eine gelungene bezeichnet werden.

III. Unsere Schwimmabende finden vom 1. Oktober a. c. für das ganze Winterhalbjahr jeden Donnerstag von 9—10 Uhr abends statt. — Demnächst beginnen wir mit dem ersten Unterrichtskursus im Schwimmen; den gemeldeten Kameraden geht noch besondere Benachrichtigung zu

Wegen eines geeigneten Raumes für die regelmäßigen Zusammenkünfte nach dem Schwimmen stehen wir noch in Unterhandlung.

IV. Am 4. Oktober a. c. hatten wir anläßlich des „Simchas-Tauro“-Festes im „Kurgarten“ ein Fest, welches von über vierhundert Kameraden und Gästen besucht war. Die künstlerischen Darbietungen, die ausgezeichnete Kapelle und die sehenswerte Tombola, für deren Zustandekommen wir unseren freundlichen Gebern herzlichst danken, trugen dazu bei, daß die Veranstaltung eine überaus gelungene war.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Wir suchen zum baldigen Antritt eine männliche Bürokraft mit Organisationstalent, die selbständig Akten führen und den Schriftwechsel erledigen kann. Ausgebildete Beamte aus dem Staats- oder Kommunaldienst werden bevorzugt. Anstellung auf Privatdienstvertrag, bei Bewährung Aussicht auf lebenslängliche pensionsberechtigte Anstellung.

Schriftliche Bewerbungen mit Angaben von Auskunftspersonen und Beifügung eines Lebenslaufes und Zeugnisabschriften bis 31. Oktober an den

Vorstand der Synagogen-Gemeinde,
Breslau, Wallstraße 9.

Die Stelle eines Beerdigungsinspektors unserer Gemeinde ist vom 1. April 1927 ab wegen Pensionierung des bisherigen Inhabers zu besetzen. Probedienstzeit 6—12 Monate, alsdann Aussicht auf lebenslängliche pensionsfähige Anstellung. Besoldung nach Gruppe VII R.-B.-O. mit Aufstiegsmöglichkeit nach Gruppe VIII.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis 15. November 1926 an den

Vorstand der Synagogen-Gemeinde,
Breslau, Wallstraße 9.

Wir suchen Unterkunft, Verpflegung und Obhut für jüngere Personen beiderlei Geschlechts, die sich hier meist in Lehrstellen befinden.

Da es sich größtenteils um bedürftige Menschen handelt, kann nur eine mäßige Vergütung in Frage kommen. Geeignete Familien wollen Meldungen baldgefälligst an uns einreichen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Aufruf.

In den Anstaltsbibliotheken des Untersuchungs- und Strafgefängnisses fehlt es an passendem Lesestoff für die jüdischen Insassen. Wir bitten die geehrten Gemeindemitglieder uns für diesen Zweck geeignete Bücher zur Verfügung zu stellen und an Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, zu senden. Besonders erwünscht sind deutsche Bibeln und Werke belehrenden und unterhaltenden Inhalts aus jüdischer Vergangenheit und Gegenwart.

Breslau, den 14. Oktober 1926.

Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann.
Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein.

Religionsunterrichtsanstalt II.

Fortbildungskurse für Schulentlassene und Jugendliche.

1. Hebräisch.
2. Der Gottesdienst in seinem Aufbau und in seiner geschichtlichen Entwicklung.
3. Religiöse Probleme der Gegenwart.

Die Kurse finden am Spätnachmittag (von 6½ Uhr ab) statt. Beginn: Anfang November.

Auskunft und Anmeldung bei dem Unterzeichneten (Anger 8) oder bei Herrn Rabbiner Dr. Sänger (Schweidnitzer Stadtgraben 8). Vogelstein.

Die Räume des Jüdischen Wohlfahrtsamtes befinden sich jetzt

Wallstraße 7, Seitengebäude links, 1. Stock.

Sprechstunden:
Täglich vormittags von 9—1 Uhr außer Sonnabend und Sonntag.
Fernsprechanschluß: Ring 6062.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Zwecks Vergrößerung der Kleider- und Möbelkammer des Jüdischen Brockenhauses „Peah" suchen wir unweit des Stadtinnern geeignete Räume. Als Tauschobjekt ist ein Laden auf der Wallstraße 9 abzugeben.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung betr. Schlachtwesen.

Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß wir von jetzt ab für alle Fleischer, die es wünschen, Groß- und Kleinvieh durch unsere Gemeindeschächter schlachten lassen. Dagegen übernimmt die Gemeinde nur für diejenigen Fleisch- und Wurstwaren die Verantwortung, die aus Geschäften stammen, welche „unter Aufsicht der Gemeinde" stehen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Tobias Hartmann, Neue Graupenstraße 16;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle, Gartenstraße;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Abraham Rothenberg, Graupenstraße 9;

c) die Restaurants von
Geschw. Ruschin (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16;
Willy Kornhäuser, Freiburger Straße 9.

Mädchenkonfirmation.

Anmeldungen zum Unterricht der Konfirmandinnen nehme ich wochentäglich in meiner Sprechstunde (9½—10½ Uhr vormittags) in meiner Wohnung (Anger 8, II) entgegen. Vogelstein.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 9—12 Uhr.

c) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 5—7 Uhr nachmittags;
Freitag 3—6 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.

d) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags.
Büchertausch findet am Sonntag, Montag und Mittwoch statt.

e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4½—6 Uhr nachmittags.

Uebertritte in das Judentum

vom 16. September bis 17. Oktober 1926.

Keine.

Austritte aus dem Judentum

vom 16. August bis 17. September 1926.

Luise Dainowski, Putzdirektrice, Herderstraße 14.
Charlotte Kretschmer, Telegraphenbetriebsassistentin, Reuschestr. 45.
Justizrat Dr. Ernst Mamroth, Gabitzstraße 185.
Kapellmeister Jonel S. Patin, Götzenstraße 4.
Bankprokurist Richard Callomon und Ehefrau Margarete geb. Rachwalski, Lutherstraße 20.
Stud. jur. Rudolf Wachtel, Oderstraße 6.
Kaufmann Fritz Silberfeld, Friedrich-Wilhelmstraße 16.
Zerl Jauernick geb. Guttmann, Alexanderstraße 19.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

30. Oktober: Vorabend 4,40, morgens 6½, 8¾, Ansprache 10, Schluß 5,11.
31. Oktober bis 5. November: morgens 6¾, abends 4½.
6. November: Vorabend 4½, morgens 6½, 8¾, Ansprache 9¾, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 5,03.
7. bis 12. November: morgens 6¾, abends 4¼.
13. November: Vorabend 4¼, morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 10, Schluß 4,52.
14. bis 19. November: morgens 6¾, abends 4¼.
20. November: Vorabend 4¼, morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 10, Schluß 4,44.
21. bis 26. November: morgens 6¾, abends 4¼.
27. November: Vorabend 4,05, morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 10, Schluß 4,38.
28. bis 30. November: morgens 6¾, abends 4.
1. Dezember: Chanukkah Vorabend 4 (Predigt).
2. bis 3. Dezember: morgens 6¾, abends 4.
4. Dezember: Vorabend 4, morgens 6½, 8¾, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 4,35.
5. bis 10. Dezember: morgens 6¾, abends 4.

Sidra: 30. Oktober חיי שרה, 6. November תולדת, 13. November ויצא, 20. November וישלח, 27. November וישב, 4. Dezember מקץ.

Haftarah: 30. Oktober והמלך דוד זקן, 6. November ויאמר לו יהונתן, 13. November ויברח יעקב, 20. November ועמי תלואים, 27. November כה אמר ה׳, 4. Dezember רני ושמחי.

Jugendgottesdienst:

30. Oktober Krankenhaus, 3½ Uhr. 6. November Alte Synagoge, 3½ Uhr. 13. November Krankenhaus, 3½ Uhr. 20. November Alte Synagoge, 3½ Uhr. 27. November Krankenhaus 3¼ Uhr. 4. Dezember Alte Synagoge, 4 Uhr.

Neue Synagoge.

29. Oktober, Freitag abend 4¾ Uhr, Predigt 5 Uhr.
30. Oktober, vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 5,10 Uhr.
31. Oktober bis 5. November, morgens 7 Uhr, abends 4¾ Uhr.
5. November, Freitag abends 4½ Uhr.
6. November, vormittags 9 Uhr, Neumondweihe 9½ Uhr, Predigt 9¾ Uhr, Sabbathausgang 5 Uhr.

7.—12. November, morgens 7 Uhr, abends 4½ Uhr.
12. November, Freitag abends 4½ Uhr, Predigt 4¾ Uhr.
13. November, vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 4.50 Uhr.
14.—19. November, morgens 7 Uhr, abends 4¼ Uhr.
19. November, Freitag abends 4¼ Uhr.
20. November, vormittags 9 Uhr, Predigt 9¾ Uhr, Sabbathausgang 4.45 Uhr.
21.—26. November, morgens 7 Uhr, abends 4¼ Uhr.
26. November, Freitag abends 4¼ Uhr, Predigt 4½ Uhr.
27. November, vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 4.40 Uhr.
28. November bis 3. Dezember, morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.
30. November Chanukkahfestgottesdienst abends 4 Uhr, Predigt 4¼ Uhr.
3. Dezember, Freitag abends 4 Uhr.
4. Dezember (Chanukkahsabbath), vormittags 9 Uhr, Neumondweihe 9¾ Uhr, Predigt 10 Uhr, Sabbathausgang 4.35 Uhr.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Thoravorlesung.

30. Oktober:	חיי שרה	I. B. M. Kap. 24, V. 53 bis Kap. 25, V. 18.
6. November:	תולדת	I. B. M. Kap. 26, V. 32 bis Kap. 28, V. 9.
7. November:	ר״ח	I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 1, V. 19.
13. November:	ויצא	I. B. M. Kap. 31, V. 1 bis Kap. 32, V. 3.
20. November:	וישלח	I. B. M. Kap. 35, V. 9 bis Kap. 36, V. 43.
27. November:	וישב	I. B. M. Kap. 39, V. 7 bis Kap. 40, V. 23.
4. Dezember:	1. מקץ, חנכה	I. B. M. Kap. 43, V. 16 bis Kap. 44, V. 17.
	2.	IV. B. M. Kap. 7, V. 30 bis Kap. 7, V. 35.

Jugendgottesdienst.

30. Oktober, 13. und 27. November, 3 Uhr, in der Neuen Synagoge.
6. November, 3¼ Uhr, im Krankenhause.
4. Dezember (Chanukkah), 4 Uhr, in der Neuen Synagoge.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

30. 10. Manfred Urbainczyk, Vater Herr Carl Urbainczyk, Brandenburger Straße 25.
6. 11. Ernst Teichner, Vater Herr Elias Teichner, Gutenbergstraße 3.

Barmizwah Neue Synagoge.

23. 10. Ludwig Chotzen, Sohn des Herrn Waldemar Chotzen und der Frau Sophie geb. Müller, Charlottenstraße 25.
30. 10. Gerhard Moses, Sohn des Herrn Carl Moses und der Frau Elli geb. Machschefes, Gutenbergstraße 8.
13. 11. Paul Bodländer, Sohn des Herrn Albert Bodländer und der Frau Charlotte geb. Friedländer, Menzelstraße 41/43.
13. 11. Günther Banasch, Sohn des Herrn Simon Banasch und der Frau Gertrud geb. Philippsberg, Viktoriastraße 35.
20. 11. Herbert Lasker, Sohn des Herrn Julius Lasker und der Frau Gertrud geb. Engelmann, Kantstraße 36.
20. 11. Ernst Günter Kunz, Sohn des Herrn Apotheker Max Kunz und der Frau Erna geb. Katz, Kirsch-Allee 4/8.
27. 11. Kurt Kalischer, Sohn des Herrn Max Kalischer und der Frau Margarete geb. Kinder, Schmiedebrücke 55.
27. 11. Franz Braunthal, Sohn des Herrn Artur Braunthal und der Frau Lotte geb. Posner, Kaiser-Wilhelm-Straße 218.
27. 11. Werner Hahn, Sohn des Herrn Rudolf Hahn und der Frau Zdenka geb. Reitler, Augustastraße 165.
4. 12. Heinz Goldstein, Sohn des Herrn Paul Goldstein und der Frau Selma geb. Adler, Kronprinzenstraße 43.
4. 12. Martin Lubasz, Sohn des Herrn Max Lubasz und der Frau Margarete geb. Nothmann, Brandenburger Straße 27.
4. 12. Edgar Spitz, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Erich Spitz und der Frau Recha geb. Kucznitzki, Anger 9/11.

Barmizwah Synagoge zum Tempel.

27. 11. Artur Heymann, Sohn des Herrn Max Heymann und der Frau Hedwig geb. Kotlarczyk, Gräbschener Straße 75 a.

Barmizwah Landschulsynagoge.

7. 11. Günther Rogasner, Vater Herr Felix Rogasner s. A. aus Deutsch-Lissa.
7. 11. Helmut Frühling, Vater Herr Max Frühling aus Goldschmieden.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

17. 9. Hulda Pese geb. Wolff, Gleiwitz, überführt nach Gleiwitz.
21. 9. Kommerzienrat Moritz Kraemer, Luzern.
26. 9. Flora Loewenberg geb. Kantorowicz, Ohlauer Straße 78.
27. 9. Dr. Franz Goldschmidt, Kirschallee 20.
28. 9. Therese (Rosa) Kurzer geb. Beyer, Reuschestraße 40.
28. 9. Ismar Schleyer, Ohlau, überführt nach Ohlau.
4. 10. Therese Kraft geb. Jacoby, Hohenzollernstraße 80.
7. 10. Hans Stein, Charlottenstraße 24.

Friedhof Cosel.

17. 9. Rosa Spitz geb. Blick, Agnesstraße 7.
20. 9. Josef Lipschütz, Kind, Troppau in Mähren.
21. 9. Recha Weyl geb. Jacobstamm, Karlsplatz 2.
22. 9. Salo Lopatka, Frankfurter Straße 47.
26. 9. Salo Wohl, Peiskretscham.
27. 9. Ludwig Bruck, Höfchenstraße 100.
28. 9. Abraham Grünbaum, Karlstraße 21.
29. 9. Julius Sachs, Brandenburger Straße 58.
3. 10. Josef Lewczyk, Carmerstraße 2.
3. 10. David Schlesinger, Gartenstraße 8.
3. 10. Edith Laboschiner geb. Kaiser, Steinstraße 16.
7. 10. Adolf Bönisch, Höfchenstraße 56.
10. 10. Doris Krieg, Brandenburger Straße 27.
10. 10. Max Ascher, Gottschalkstraße 5.
10. 10. Johanna Fröhlich geb. Schwersenz, Scharnhorststraße 16.
11. 10. Julius Daniel, Breslau.

Geschäftliches.

Die soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen veranstaltet vom 31. Oktober bis 2. November einen Wohltätigkeits-Bazar in den Räumen der „Vier Jahreszeiten". In den Bazartagen werden die uns von der hiesigen Kaufmannschaft in freundlicher Weise gespendeten Gebrauchs- und Kleidungsgegenstände verkauft. Der Erlös fällt unseren sozialen Institutionen zu.

Die Preise der zum Verkauf gebrachten Waren werden von Branchekundigen festgesetzt.

Es ist uns gelungen, die bekannte Rednerin, Frl. Dr. Alice Behrend, Berlin, die zu den ersten weiblichen Rechtsanwälten gehört, für die Festrede zu gewinnen. Auch sonst haben sich bereits für die Bazartage Künstler und Künstlerinnen für musikalische und rezitatorische Darbietungen zur Verfügung gestellt.

Wir richten an unsere Gemeindemitglieder die Bitte, unser Werk durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Näheres siehe Inserat.

* * *

In der heutigen Nummer des Gemeindeblattes erscheint ein Inserat der **1. Schlesischen Sport-Akademie,** Ohlauerstraße 68a, Eingang Hütte. Die Akademie steht unter der Leitung des allbekannten und bewährten Altmeisters Max Misch und bürgt dieser Name für fachmännische Aufsicht und Ausbildung. In den großen und hellen Räumen findet man auch die verschiedensten Turngeräte, Gelegenheit zum Baden ist vorhanden; Duschen, Massagen aller Art werden dort ebenfalls verabreicht. Alles in allem etwas, was Breslau noch nicht hatte. Auf das Inserat in heutiger Nummer dieses Blattes sei nochmals empfehlend verwiesen.

* * *

Gesunde Füße sind mindestens so wichtig wie gesundes Blut. Warum quälen Sie sich, verzichten auf Spaziergang, Tanz, Vergnügen, Sport? Wenn Sie „Herz-Ideal-Stiefel und -Schuhe" tragen, werden Sie finden, daß Ihre kranken, überreizten Füße die peinvollen Schmerzen los werden, daß das Gehen für Sie wieder eine Selbstverständlichkeit ist und keine Qual. „Herz-Ideal-Stiefel und -Schuhe" verleihen frische Lebensfreude, da ihre Vorzüge nicht in Reklame, sondern in überraschend wundervoller Gesundung und Gesunderhaltung Ihrer Füße besteht. Machen Sie einen Versuch und prüfen Sie selbst „Herz-Ideal-Stiefel".

Alleinverkauf für Breslau: Schuh-Herz, Blücherplatz 4.

* * *

Die geschätzten Leser des Gemeindeblattes werden von dieser Stelle aufmerksam gemacht auf die Firma **C. Brauer Nachf., Tabak- und Rauchwaren, Zigaretten etc.,** Teichstraße 26. Genannte Firma hat es sich zur Aufgabe gemacht, die sie beehrende Kundschaft allerbestens zu bedienen undl liefert auch bestellte Ware frei ins Haus. Der Inhaber, Herr L. Dombrower, ist jüdischer Kriegsbeschädigter, und ist auch schon aus diesem Grunde der Einkauf bei der Firma **C. Brauer Nachf.** warm zu empfehlen. Auf das Inserat in dieser Nummer wird außerdem verwiesen.

* * *

Die Inhaberin des bekannten **Geflügelgeschäftes Frl. Ida Roth,** Höfchenstraße 14, ist nach monatelanger Krankheit wieder genesen und hat den Verkauf von Geflügel wieder begonnen. Siehe auch das heutige Inserat.


DIE BEACHTUNG DER INSERATE
LIEGT
IM INTERESSE DER MITGLIEDER


Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Zur Abhilfe der großen Not

die durch Abbau und Arbeitslosigkeit einen Teil der jüdischen Bevölkerung getroffen hat

findet vom 31. Oktober bis 2. November 1926 in den Sälen der Vier Jahreszeiten, Gartenstraße, ein

Wohltätigkeits-Bazar

statt. In den Bazartagen werden die uns von der hiesigen Kaufmannschaft in freundlicher Weise gespendeten Gebrauchs- und Kleidungsgegenstände verkauft. Der Erlös fällt unseren sozialen Institutionen zu.

Programm:

Eröffnung Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 5 Uhr
Kammermusik
Festrede **Rechtsanwalt Fräulein Dr. Margarete Berent**
Gesangsvorträge Herr **Leopold Alexander**
Lebende Bilder aus der Bibel mit Rezitation

Montag, den 1. November, nachmittags 5 Uhr
Fünf-Uhr-Tee mit künstlerischen Darbietungen
abends 8½ Uhr **Gesellschaftsabend**
Ansprache
Musikalische und rezitatorische Darbietungen

Dienstag, den 2. November
von 10 bis 2 Uhr vormittags

Ausgabe der Tombola-Geschenke

Tombola-Lose zum Preise von 50 Pf. im Vorverkauf in unserem Büro zu haben.
Näheres wird noch in den Tageszeitungen bekannt gegeben!

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen u. Mädchen
Büro Höfchenstraße 84 Tel. Stephan 36289



Handschuh-Fabrik BÖSSERT



Gegründet 1881
Einzelverkauf:
Neue Schweidnitzer Straße 15, hpt.

Fritz Klein

BRESLAU 16, Piastenstr. 37
Telefon Ring 8315
Schokoladen / Zuckerwaren
Konfitüren / Feingebäck
Verkaufsstelle:
Fr. Weber-Kaffee
Raiffeisen-Weine
Freitag
frische Barches
aus der Konditorei Hirschlik

Schlesischer Hausfrauenbund

Berufsorganisation der Breslauer Hausfrauen.
Vorsitzende Frau Süßbach.

Vermittlung von Hilfskräften für den Haushalt. Vorteilhafte Kaufgelegenheit für erprobtes Wirtschafts-Gerät aller Art (Staubsauger, Waschmaschinen, Gasspartöpfe usw.) Ein- u. Verkaufsvermittlung für gebrauchte Gegenstände in Privatbesitz. Preisvergünstigung (Rabatt) bei zahlreichen soliden Firmen. Kostenlose Lieferung einer Monatszeitschrift.

Näheres und Beitrittserklärungen — auch schriftlich — Schloßohle 4, Geschäft Hisgen (dicht bei Schweidnitzer Str.) täglich 9—7 Uhr; Montags und Freitags von 10—12½ Uhr in der **Geschäftsstelle, Gartenstraße 80, part.**

Im Kinderlandheim des Jüdischen Frauenbundes in Bad Flinsberg

finden während der Wintermonate erholungsbedürftige Frauen u. Mädchen des Mittelstandes Aufnahme zum Tagespreise von 3.50 Mk.

Sehr gewissenhafte, umsichtige Geschäfts-Dame, 45 Jahre, **sucht Stellung**, gleich welcher Art, auch Aushilfe bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unter B. C. 281 an d. Exp. dies. Blattes erbeten.

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französich
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Stephan 36759
Uebersetzungen aller Art:
Englisch Französ. Spanisch

Pelz-Haus BECKE



Gartenstraße 47
Eckhaus Theaterstraße

empfiehlt alle Arten **Pelze** noch besonders **preiswert** und in großer Auswahl. Die modernsten **Pelzbesätze** sind bei mir in allen Farben ständig am Lager

Sämtl. Pelzarbeiten
schnellstens in bester Ausführung

Jüdischer Frauenbund

Vorträge im Hotel „Vier Jahreszeiten"

Dienstag, d. 9. November, nachm. ½ 5 Uhr
Frau Dr. Lotte Prager-Badt:
Rebecka Kohut.

Donnerstag, d. 25. Nov.: abends 8 Uhr
Frau Dr. Else Meidner:
Marcel Proust.

Montag, d. 6. Dezember, abends 8 Uhr
Chanukahfeier
Hugo Salus-Prag:
Rezitation aus seinen Werken.

Karten für Salus schon jetzt im Sekretariat der Lessingloge und in der Bücherdiele K.-Wilhstr. 21

Die Dame

findet stets das Neueste in geschmackvollen Hüten zu zeitgemäß billigen Preisen in größter Auswahl bei

Hut-Rosenthal

Breslau 1
Blücherplatz 5
Parterre u. 1. Etage

Streng reelle fachgemäße Bedienung

Nach langjähriger Tätigkeit an der Med. Univ.-Klinik Breslau (Geh. Rat Prof. Dr. Minkowski) habe ich mich hier

Hohenzollernstr. 60 I.
als Facharzt f. innere Krankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden: Von Montag bis Freitag 10—12, 3—4½. Sonnabend und Sonntag 10—11.

Dr. Hans Freund
Telefon Stephan 32753

An die jüdischen Handwerker der Synagogen-Gemeinde zu Breslau



Unsere Organisation, der zur Zeit 16 Ortsgruppen angehören, hat sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der jüdischen Handwerker und Gewerbetreibenden wahrzunehmen. Die heutige Wirtschaftslage zwingt uns mehr denn je zu einem Zusammenschluß. Es gilt hauptsächlich, einem Vorurteil unter den eigenen Glaubensgenossen entgegenzutreten und, unterstützt durch das in Berlin erscheinende Verbandsorgan, Aufklärung in weite Kreise zu tragen.

Die Ortsgruppe Breslau läßt es sich im Besondern angelegen sein, in ihrer Lehrlings-Abteilung einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden. Die Frauengruppe betätigt sich auf dem charitativem Gebiete und greift in den Fällen helfend ein, wo es gilt, in unseren Reihen Not zu lindern.

Beitrittserklärungen sind an Herrn **Richard Kempe i. Fa. Anton Berg, Gartenstr. 86** zu richten.

Der Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands Ortsgruppe Breslau E. V.

Elektro-Büro Ernst Eichwald, Breslau I
Kupferschmiedestr. 26
Fernsprecher Amt Ring 8982
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Beseitigung von Störungen sofort nach Anruf

Fernspr. O 1149 **D. Armer** Gegründet 1887.
Kunst-, Bau- und Geldschrank-Schlosserei
Kupferschmiedestraße 21, 22, 23
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten.
Neuanfertigung von Geldschränken sowie ständiges Lager.
Reparaturen, Transporte, Gasleitungen.

Inserate
in unserem Blatte erzielen die größten
Erfolge!

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt
Moritz Ucko
Steinmetzmeister u. Bildhauer
Breslau, am jüd. Friedhof Cosel
Wohnung: Moritzstr. 28



Tel. R. 6276

Wintersportartikel
sowie sämtliche Artikel für
Fußball, Hockey und Tennis
zu konkurrenzlos billigen Preisen im
Sporthaus Glauer
Sadowastraße 54 Tel. Steph. 35607

Spielwaren
G. Wittchow
Höfchenstraße 62, an der Schillerstraße
Puppen-Klinik



Wollen Sie eine wirklich richtig gehende Armbanduhr?
Marke „Lusina" Ia Schweizer Anker-Werk 15 Rubis

Tula Damen-Armband-Uhr	30.— Rmk.
Silber Herren-Armband-Uhr	40.— „
14kar. Gold Damen-Armband-Uhr	65.— „

Arnhold Rosenthal
Neue Schweidnitzer Straße 5.



Ich habe meine Praxis verlegt nach
Moritzstr. 36
Dr. Else Heilborn
Zahnärztin
Teleph.: Stephan 32809



Gymnastik
Box- und Selbstverteidigungs-Unterricht
für Damen und Herren. Ausgleichsgymnastik für korpulente Damen und Herren
Wannenbäder Duschen Massagen
Kalt- und Warm-Wasser
1. Schles. Sport-Akademie
Ohlauer Straße 68a, Eingang Hütte
Anmeldungen täglich 10—12, 4—7 Uhr

„Borchard-Stübel"
Inh. Max Sträussler
Junkernstraße 26. Telephon: Ring 7303
Bittere Schokoladen und Konfekte
sowie Diabetiker-Schokoladen von
Erich Hamann, Berlin

Sämtliche
Schneider-Arbeiten
wie Neu-Arbeiten und Reparaturen werden zu billigsten Preisen schnellstens ausgeführt
Ia Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung
G. Anklewicz, Herrenschneider
Breslau 2, Springerstr. 20